

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 17—24

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

10. Januar 1919

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Alle beschränkenden Bestimmungen in der Herstellung von Gummierzeugnissen und für die Einfuhr von Gummi sowie die Höchstpreise für Zink sind aufgehoben worden. *ar.*

Philippinen. Die Regierung hat mit Rücksicht auf den Bedarf der heimischen Ölfabrikation und den Schiffraummangel die Kopraausfuhr verboten. (Maasbode vom 12./12. 1918.) *ar.*

Mexiko. Die Verhandlungen zwischen den vereinigten Petroleumserzeugern und der Regierung bezüglich der Frage der Eigentumsrechte wurden abgebrochen. (N. Roterd. Cour. vom 11./12. 1918.) *on.*

England. Aufhebung von Aus- und Einfuhrbeschränkungen. Die den Handel mit Zinn, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Kupfernickelschrott und Chromerzen einschränkenden Verfügungen sind am 17./12. 1918 zum größten Teil aufgehoben worden. Auf Beschuß der Metallbörse werden vom 1./1. 1919 ab feindliche Ausländer nicht mehr als Mitglieder zugelassen. (Morn. Post vom 18./12. 1918.) — Der Weizenausschuß hat alle Einschränkungen für die Einfuhr und den Handel mit Stärke, Glucose, Dextrin, Reismehl, Tapioka, Sago, Mandioca, Cassava, Pfeilwurz, Makkaroni, Nudeln und ähnlichen Erzeugnissen aufgehoben. Die Aufhebung bezieht sich aber nur auf die Einfuhr, während die Verordnungen über Verbrauch und Preise von Cerealien und Erzeugnissen daraus in Kraft bleiben. (Corn. Tr. News vom 14./12. 1918.) — Die Ausfuhr von Flachs und Hanf, Leinen, Garnen für Seile nach den Kolonien, den verbündeten Ländern und Neutralen sowie diejenige von Leinenwaren im Stück, Segeltuch und Schlauchleinen ist genehmigt worden. (Glasgow Herald vom 23./11. 1918.) *ar.*

Der Handelsverkehr zwischen Belgien und England. Die beschränkenden Bestimmungen über den Warenverkehr zwischen England und Belgien sind holländischen Pressemeldungen zufolge aufgehoben worden. Für die Ausfuhr belgischer Güter nach England sind jedoch Ursprungszertifikate erforderlich. *ar.*

Frankreich. Die französische Regierung hat den französisch-canadischen Handelsvertrag vom 19./9. 1907 sowie den Zusatzvertrag vom 23./1. 1909 gekündigt. (Times vom 7./12. 1918.) *ll.*

Das Generalkomitee für Petroleum legte der Regierung den Text eines Gesetzentwurfes vor, nach welchem ab 1./1. 1919 der freie Automobilverkehr und Handel in Petroleum und leichten Ölen wieder gestattet und alle im Kriege erlassenen einschränkenden Bestimmungen aufgehoben werden. Ferner fordert das Komitee eine Ermäßigung der Zölle auf Petroleum und schwere Öle für Zwecke der Schifffahrt und Industrie. (Journal vom 15./12. u. Telegraaf vom 16./12. 1918.) *ar.*

Änderung des Zuckertzolls. Der während des Krieges eingeführte Sonderzoll von 7 Fr. für den Zentner Zucker fremder Herkunft bei der Einfuhr in Frankreich ist aufgehoben worden. *ll.*

Deutschland. Durch Verfügung des Reichsverwertungsamtes vom 24./12. 1918 ist der Faserstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Taubenstraße 8—9, im Einvernehmen mit der Kriegsrohstoffabteilung das alleinige Recht gegeben worden, alle reichseigenen Lager und Vorräte in Papiergarnen und Fäden sowie alle Erzeugnisse hieraus zu erfassen, desgleichen Erzeugnisse, welche aus Papiermischgarnen (Textilose, Textilit, Depagarn u. dgl.) bestehen. Die Gesellschaft ist befugt, alle ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen zu treffen, um die Aufbewahrung und die Bestände zu sichern und um Entwendungen zu verhüten. Demnach darf die Verwertung aller freiwerdenden Heeresgüter vorgeschriebener Art ausschließlich durch die Faserstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. stattfinden. *on.*

Die durch Bekanntmachung vom 21.5. 1917 festgesetzten Gültigkeitsfristen der Ausfuhrbewilligungen werden um 3 Monate, also auf 6 Monate, verlängert. Unberührt hiervon bleibt die Gültigkeitsfrist der Ausfuhrbewilligungen für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Preßkohlen. *ll.*

Die von den Kriegsministerien ausgesprochenen den Betroffenen namentlich zugestellten Verfügungen betreffend Bestandserehebung von Bronzesieben (Metalltüchern) treten außer Kraft. *on.*

Im Auftrage des Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung wird zu der Verordnung des Bundesrats über künstliche Düngemittel vom 3./8. 1918 unter dem 21./12. 1917 von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung folgendes angeordnet: Die gewerbsmäßige Herstellung von Mischungen aus 1. schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat, 2. Natriumammoniumsulfat mit Superphosphat, 3. schwefelsaurem Ammoniak mit Superphosphat und Kali, 4. Natriumammoniumsulfat mit Superphosphat und Kali wird mit der Maßgabe gestattet, daß die fertige Mischung mindestens 4% wasserlöslicher Phosphorsäure und höchstens 4% Kali (K_2O) enthält. Die gewerbsmäßige Herstellung dieser Mischungen ist nur denen gestattet, die sie schon vor dem 1./8. 1914 gewerbsmäßig hergestellt haben. Der Preis der Mischungen berechnet sich nach dem Höchstpreis für Stickstoff und Phosphorsäure. Der Kalipreis darf 30 Pf. für 1 kg Kali (K_2O) nicht übersteigen. Als Mischlohn dürfen außer dem Höchstpreis 2,20 M für 100 kg berechnet werden. *on.*

Verordnung des Reichsmobilmachungsamts über die Anmeldung offener Stellen bei den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen vom 27./11. 1918: Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise zur Anmeldung zu bringen. Diese Pflicht haben nicht nur die privaten Unternehmer, sondern auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei denen ein Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist (vgl. S. 22). *Sf.*

Wirtschaftsstatistik.

Die amerikanische Seidenindustrie hat nach „Wall Street J.“ v. 26./9. 1918, während des Krieges einen riesigen Aufschwung genommen. In der Union werden heute bedeutend mehr Seide hergestellt als in irgendeinem anderen Lande der Welt. Der Erzeugungswert amerikanischer Fabriken betrug nach American Exporter vom Mai 1918 in 1914 254 Mill. Doll. und wird für 1917 auf 400 Mill. Doll. geschätzt. Diese Produktionszunahme führte auch zu gesteigerter Ausfuhr von Seidenwaren, deren Wert sich von $2\frac{1}{4}$ Mill. Doll. in 1915 auf 7,2 Mill. Doll. in 1917 hob. Neben bedeutend verbesserter Qualität und vermehrter Quantität der Erzeugung ist die Vielseitigkeit der Muster eine neue Errungenschaft des amerikanischen Seidenmarktes.

Die Menge der in den Fabriken benutzten **Kunstseide** (vgl. Angew. Chem. 31, III, 626 [1918]) belief sich im Jahre 1899 auf 6056 lb., im Jahre 1904 auf 466 151 lb., im Jahre 1909 auf 914 494 lb. und im Jahre 1914 auf 1 902 974 lb. Amtliche Zahlen für die in den letzten vier Jahren verwandten Kunstseidemengen liegen nicht vor, es kann aber angenommen werden, daß die im Jahre 1917 gebrauchte Menge viermal so groß ist wie die im Jahre 1914 verwandte. Der Einfuhrwert von Kunstseidegarnen, -fäden und -fäsernen stellte sich im Jahre 1916 auf 2,924 Mill. Doll. im Jahre 1917 auf 1,263 Mill. Doll. und im Jahre 1918 auf nur 742 000 Doll. Der Einfuhrpreis der Kunstseide betrug im Jahre 1916 etwa 1,50 Doll., im Jahre 1917 etwa 2,50 Doll. und im Jahre 1918 3 Doll. für das lb. Der Wert des heimischen Erzeugnisses stieg von etwa 2 Doll. für das lb. im Jahre 1914 auf etwas über 4 Doll. im Jahre 1918. In der folgenden Übersicht werden die Hauptausfahrmärkte für Kunstseide und der Ausfuhrwert in Dollars für das mit dem 30./6. 1918 endende Rechnungsjahr wiedergegeben:

	Doll.
Großbritannien	368 563
Canada	201 793
Australien	88 589
Argentinien	31 090
Neuseeland	24 904
Mexiko	17 496
Japan	17 075
Panama	11 831

Der Wert der in den Vereinigten Staaten eingeführten Kunstseide belief sich im Rechnungsjahr 1913 auf 3,278 Mill. Doll., 1914 auf 4,082 Mill. Doll., 1915 auf 3,587 Mill. Doll., 1916 auf 3,102 Mill. Doll., 1917 auf 1,524 Mill. Doll. und 1918 auf 839 000 Doll. (Board of Trade Journal vom 14./11.; Nachrichten 197, 1918.) *Gr.*

Wolframgewinnung in Burma. Infolge der von der Regierung während des Krieges getroffenen Maßnahmen zwecks Erhöhung der Erzeugung von Wolfram erreichte diese in 1917 4529 t, wovon 80% aus dem Distrikt Tavoy stammten, welcher 1914 nur 1950 t, 1917 dagegen bereits 3700 t erzeugte. Die Preise blieben 1917 unverändert, stiegen aber Anfang 1918 um 5 Doll., auch wurden andere Konzessionen gewährt, um die erhöhten Kosten für Fracht, Versicherung usw. auszugleichen. An der Grenze zwischen dem Distrikt Yamethin und dem Staate Loilong wurden Ende 1917 neue Wolfram-lager entdeckt, die sich durch die vollständige Abwesenheit von Zinn und den großen Prozentsatz von Molybdän in den geförderten Wolframerzen auszeichnen. („Near East“ vom 15./11. 1918; W. N. D. Überseedienst.) ar.

Die Asbestgewinnung in Rhodesia hat, wie „Statist“ vom 9./11. 1918 berichtet, in den letzten vier Jahren einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Ebenso ist der Wert der Ausfuhr, wie aus den folgenden amtlichen Zahlen ersichtlich ist, erheblich gestiegen:

	Menge lb	Wert Pfd. Sterl.
1915	3 711 339	27 344
1916	11 434 571	88 873
1917	19 932 281	167 214
1918 (7 Monate) . . .	7 834 397	91 533

Zur gesteigerten Asbestgewinnung trage jetzt am meisten die „Rhodesian and General Asbest Corporation“ bei, die im Juli 1916 von der „Charterland and General Exploration and Finance Corporation“ gegründet wurde, um 138 Asbestmutungen im Belingwedistrikt und 160 im Victoriagebiet auszubeuten. (Nachrichten 205, 1918.) ar.

Die Anbaufläche der **Gummiplantagen der Föderierten Malaya-staaten** ist von 1,75 Mill. acres in 1915 auf 1,853 Mill. acres in 1916 gestiegen und hat nach „Commerce Rep.“ vom 17./10. 1917 im Jahre 1917 eine Zunahme von etwa 10% erfahren. Die Gummiernte, die 1908 nur 1580 t betrug, ist 1917 auf 82 390 t gestiegen. Da große Mengen Gummi nicht ausgeführt werden konnten, und die Vorräte auf die Preise derart drückten, daß Rohgummi im Sommer 1918 billiger als im Sommer 1914 war, wurde von den Interessenten eine 20% ige Erzeugungseinschränkung beschlossen, die aber kaum genügen wird, da zahlreiche in den letzten Jahren gegründete Plantagen jetzt in Betrieb kommen. („Statist“ vom 9./11. 1918; W. N. D. Überseedienst.) u.

Der **Jahresverbrauch Japans an Rohbaumwolle** beträgt, nach Lond. & China Tel. vom 12./8. 1918, über 2 Mill. Ballen. In Südkorea bestehen bereits drei Rohbaumwollgesellschaften, und man hofft, nach Board of Trade Journ. vom 17./10. 1918, in Zukunft 200 000 ha in Kultur zu nehmen. In Korea sind Probepflanzungen mit amerikanischer Baumwolle gemacht worden, die guten Erfolg gezeigt haben; die Faser war geschmeidiger und weicher als die einheimische koreanische und chinesische Art. Die Pflanzungen werden in Korea und Formosa fortgesetzt, später sollen in China mit japanischem Kapital ähnliche Bestrebungen verfolgt werden. (W. N. D. Überseedienst.) ar.

Wie in dem Bericht über den Handel der Straits Settlements im Jahre 1917 festgestellt wird, ist die **Ausfuhr von phosphorsaurem Kalk aus Christmas Island** um 100% gestiegen, nämlich von 44 209 t im Jahre 1916 auf 89 889 t im Jahre 1917. Australien und Japan bezogen die gesamte Ausfuhrmenge; während jedoch im Jahre 1916 Australien 85% einführte, wurden im Jahre 1917 68% nach Japan befördert. (Board of Trade Journ. vom 28./11. 1918.) ar.

Die **Kautschuk einfuhr Schwedens**, „Norges Handels- og Sjöfarts Tidende“ vom 13./12. 1918 schreibt: Der gewöhnliche Verbrauch von Kautschuk und Kautschukwaren beträgt etwa 2000 t. Im Jahre 1912 wurden 1340 t Kautschuk und 900 t Kautschukwaren eingeführt. Bis zu der Absperrung des Handels hielt sich die Einfuhr ungefähr auf derselben Höhe, später kamen jedoch nur geringe Mengen ins Land; die Folge davon waren Betriebseinstellungen. Das Handelsabkommen sicherte eine Einfuhr von 400 t¹⁾ Rohkautschuk und eine bestimmte Menge von fertigen Erzeugnissen, die nach dem andauernden Mangel an Kautschuk jedoch nicht zureichend sind. Man hofft jetzt auf vermehrte Zufuhren. ar.

Der **Japanische Kupferüberfluß**. Seit dem Ausscheiden Rußlands aus dem Kriege haben sich in Japan Kupfervorräte angesammelt, da die Nachfragen der russischen Munitionsindustrie aufgehört haben, und die japanischen Kupferpreise in anderen Ländern teilweise nicht konkurrenzfähig waren. Vor dem Kriege belief sich der Jahreswert der japanischen Kupferausfuhr auf 25 Mill. Yen. Bei stark gestiegenen Preisen wurde 1917 ein Ausfuhrwert von 60 Mill. Yen erzielt. Von den ausgeführten Mengen bezog 1917 England 25 000 t gegen 14 000 t im Vorjahr, wogegen die Bezüge Rußlands auf etwa die Hälfte zurückgingen und denen Englands von 1916 etwa gleichkamen. ll.

¹⁾ In dem Wirtschaftsabkommen mit den Vereinigten Staaten sind 500 t angegeben.

Die **Kohlenförderung Englands** ist weiter gesunken. Der Fehlbetrag bis November beträgt über 17½ Mill. t. ll.

Olivenproduktion in Spanien (vgl. a. Angew. Chem. 30, III, 485 [1917]). „Olien en Veten“ vom 5./12. 1918 entnimmt dem „Díario de Comercio“: Die mit Oliven bepflanzte Fläche von 1 447 642 ha im Jahre 1912 ist auf 1 504 273 ha im Jahre 1917 angewachsen. An Oliven wurden im Jahre 1913 1 486 874 t geerntet, davon wurden 9575 t ausgeführt. Im Jahre 1917 waren 2 707 700 t geerntet worden, von denen 20 111 t zur Ausfuhr gelangten. Die im Jahre 1917 zu Öl verarbeitete Olivenmenge betrug 2 140 914 t, die 427 838 t Öl ergaben gegenüber nur 207 115 t im Vorjahr. Die Ausfuhr von Olivenöl ist von etwa 30 000 t im Jahre 1913 auf 81 570 t im Jahre 1917 gestiegen. Davon gingen im Jahre 1917 23 135 t nach Frankreich. Das meist minderwertige spanische Olivenöl geht nach Italien und Frankreich, wird dort raffiniert und kommt unter anderer Bezeichnung in den Handel. ar.

Glühbirnen einfuhr nach Brasilien. São Paulo führte in den Jahren 1913—1917 über Santos an Glühbirnen ein (in 1000 kg):

Herkunftsänder	1913	1914	1915	1916	1917 (9 Monate)
Deutschland	37,1	22,2	4,6	—	—
Frankreich	1,4	0,6	0,2	0,1	0,03
England	5,2	0,2	1,5	0,8	0,3
Niederlande	9,7	2,8	7,9	4,6	4,4
Österreich-Ungarn	12,4	0,7	—	—	—
Vereinigte Staaten . . .	14,6	4,7	7,2	21,7	24,6
Insgesamt, einschließlich anderer Länder	81,1	31,4	22,1	28,5	29,6
Wert cif. Santos in 1000 Milreis (Papier)	520,9	169,3	221,7	377,7	367,2
Durchschnittswert für 1 kg in 1000 Milreis (Papier) cif. Santos	6,5	5,45	10,04	13,24	12,4

Während demnach im letzten Friedensjahr fast die Hälfte der eingeführten Glühbirnen deutschen Ursprungs war, haben im Jahre 1917 die Vereinigten Staaten von Amerika fast ausschließlich den Bedarf an Glühbirnen gedeckt. Der Durchschnittswert eines Kilogramms ist gegenüber dem Friedenstand um 50% gestiegen. (Handelsberichten vom 5./12. 1918.) ll.

Übersichtsberichte.

Die Eisen- und Stahlindustrie Mexikos. Ein vom mexikanischen Minendepartement im „Boletín Minero“ veröffentlichter Artikel beschreibt in ausführlicher Weise die Gruben- und metallurgischen Werke von Nuevo Leon, einem Staate, der hinsichtlich der Eisen- und Stahlerzeugung, des Silber-, Blei- und Goldbergbaues unter allen anderen Staaten der Republik eine führende Stelle einnimmt. Die hauptsächlichste Eisen- und Stahlgesellschaft ist die „Compañía Fundadora del Hierro y Acero de Monterrey“, ein im Jahre 1900 mit einem Aktienkapital von 10 Mill. Pesos gegründetes Unternehmen. Diese Anlage umfaßt einen Hochofen, einen 15-t-Bessemerkonverter und vier 35-t-Siemens-Martinöfen, ferner Schienenwalzwerke, eine Schmelzerei, Lokomotivwerke, ein Röhrenwerk und eine Anlage zum Bau von Brücken u. a. Eine kleine Menge Eisenerz liefert die eigenen Gruben der Gesellschaft, die im Carrizalgebiet gelegen sind. Andere im Besitz der Gesellschaft befindliche Gruben liegen in den Staaten Durango und Coahuila. Da die Carrizalgruben täglich nur 100 t Erz liefern können, d. i. ungefähr ein Sechstel des tatsächlichen Bedarfs, so sind die Eisen- und Stahlwerke gezwungen, weit unter ihrer vollen Leistungsfähigkeit zu arbeiten. (Iron Age vom 31./10. 1918.) ar.

Die **Eisen- und Stahlindustrie Indiens**, deren größter Vertreter die Tata-Werke in Sakchi sind, hat in den letzten Jahren beträchtliche Fortschritte gemacht. Bei einer Gesamteisenerzförderung von 412 000 t in 1916 (390 000 in 1915) entfielen auf die Tata-Werke 1916 143 000 t (1915: 127 000 t). Die Stahlerzeugung der Werke betrug in 1917 72 000 t, während die Anlagen mindestens 120 000 t leisten können. Das Werk verfügte ursprünglich über 2 Hochöfen für 175 t Tagesleistung, 4 Siemens-Martinöfen mit einer Jahresleistung von 85 000 t, 1 Blockstahl- und Blockwalzwerk, 1 Schienen- und Trägerwalzwerk, 2 Barrenwalzwerke und 180 Coppéksöfen, die 1914 durch 50 Koppersöfen mit Gewinnung der Nebenerzeugnisse ersetzt wurden. Das Werk stellt wöchentlich 40 t Schwefelsäure her, dazu größere Mengen Ammoniumsulfat und Teer. In Mysore wird mit Regierungsbeihilfe ein Holzkohlenhochofen errichtet unter Gewinnung von Kalkacetat, Holzgeist und Calciumcarbid. In einer besonderen Gießerei werden gußeiserne Schwellen erzeugt. Eine Werkzeugmaschinenfabrik ist im Bau, ebenso 2 Hochöfen neuester amerikanischer Bauart von je 600 t Tagesleistung. Zu den bisherigen Erzeugnissen: Roheisen, Stahlschienen bis zu einem Gewicht von 15 kg je Meter, Träger, Winkeleisen, U-Eisen, Vierkant- und Rundseisen sollen u. a.

neu aufgenommen werden: Schiffs- und Kesselbleche, Schwarz- und Weißblech, Wellblech, gußeiserne Röhren, Drahtseisen und Draht, Stahlschwellen. Die 4 Siemens-Martinöfen sind von 40 auf 50 t Leistungsfähigkeit vergrößert und 1917 2 neue 50-t-Ofen hinzugefügt worden, so daß monatlich 18 000 t Stahl erzeugt werden können. (Iron & Coal Tr. Rev. vom 25./1. 1918; W. N. D. Überseedienst.)

Der „Industrial Australian and Mining Standard“ tritt für eine industrielle Entwicklung Australiens ein. „Fachmänner belehren uns, daß es kaum Pflanzen gibt, die wir nicht anbauen, kaum Rohstoffe, die wir nicht erzeugen können. Vor dem Kriege kauften wir Farbstoffe, Drogen, Desinfektionsmittel, Parfümerien, Chemikalien usw. von Deutschland hauptsächlich, weil Australien industriell noch schließt. Australien besitzt die Rohstoffe zur Erzeugung von Anilinfarben, Pottasche und anderen wesentlichen Dingen. Es kann, wenn es will, sogar mehr leisten, denn die Mannigfaltigkeit seiner Rohstoffherstellung ist praktisch unbegrenzt. Um Fortschritte dieser Art zu erzielen, muß sofort eine Mobilisation aller Kräfte einsetzen; die Chemiker, die die Wurzel aller Industrie darstellen, müssen dabei sein, denn ohne sie können wir es zu nichts bringen. „Der Worte sind genug gewechselt, die Zeit zum Handeln ist gekommen.“

Die Financial News vom 5./12. 1918, die diese Ausführungen wiedergeben, stellen sich recht skeptisch dazu und meinen, Australien sei besser für die Gewinnung von Rohstoffen, als für ihre industrielle Verwertung qualifiziert und dürfe deren Ausfuhr nach Ländern, wo es umgekehrt sei, nicht aus dem Auge verlieren. Ec.*

Aus der internationalen Textilindustrie. Die Schweizer Baumwollindustriellen erwarten in kurzer Zeit größere Mengen von Baumwolle aus Italien, allerdings in der Hauptsache amerikanische Herkünfte, so daß eine größere Anzahl bezüglicher Fabriken, wenn auch beschränkt, wird arbeiten können. Wann die Makrospinnereien ihre Betriebe wieder voll aufnehmen werden, ist heute sehr fraglich. In Italien hofft man bald große Teile der Textilindustrie beschäftigen zu können. Ebenso in der französischen Baumwollindustrie. Die Seidenindustrie Frankreichs leidet noch immer an Rohstoffmangel. An ein Heruntergehen der Seidenstoffpreise glaubt man dort nicht. Die Krisis in der englischen Baumwollindustrie, hervorgerufen durch die großen Lohnbewegungen, ist noch nicht überwunden; dagegen haben zahlreiche englische Webereien ihren Betrieb bereits für Erzeugnisse des Friedens, d. h. also zur Herstellung von Stoffen für die Zivilbevölkerung umgestellt. Amerika soll über große Lager in Textilwaren aller Art verfügen. Außerdem befürchten die amerikanischen Textilindustriellen sehr die japanische Konkurrenz. In den nordischen Ländern ist eine merkliche Besserung der Lage in der Textilindustrie bis jetzt nicht erkennbar. Wth.

Marktberichte.

Eisen- und Stahlpreise in England. Der jetzige Grundpreis von 14,15/- Pf. Sterl. je t ab Werk für Stabeisen im Binnenhandel bleibt bis auf weiteres bestehen. Für die Aufschuh gelten folgende Preise (in Pf. Sterl.): East Coast Haematit Nr. 1, 2, 3 8, 12/6, West Coast 8,17/6, Cleveland Nr. 3 Gießereiseisen 7,5/-, basisches Clevelandseisen 7,10/-, Schiffsplatten 16,10/-, Kesselplatten 17,10/-, Winkel- und Fassoneisen 16,2/6, Schienen von 60 lb. p. yard und darüber 15,4/-, unter 50—45 lb. 16,10/-, unter 40—30 lb. 19,—/., unter 20—14 lb. 20,—/., Stabeisen 20,—/.. — Im Binnenhandel kosten: Schienen von 60 lb. p. yard und darüber 10,17/6, unter 50—45 lb. 13,2/6, unter 20—14 lb. 16,10/.. Am 1./2. 1919 werden die Stahlbeihilfen zurückgezogen. (Iron and Coal Trade Rev. vom 6./12. 1918.) on.

Vom französischen Eisenmarkt. Die Frkf. Ztg. erfährt: Die Formalitäten, welche bisher bei Bestellungen von Eisen bei französischen Hüttenwerken beobachtet werden mußten, sind bereits aufgehoben, weil die Erzeugung den Bedarf jetzt zu decken imstande ist. Nur werden diejenigen Bestellungen zuerst ausgeführt, die für die befreiten Gegenden bestimmt sind. Infolge der Herabsetzung der Kohlenpreise erfuhren auch die Eisenpreise eine Ermäßigung. Der Grundpreis für Handelsstahl ist 60 Fr. die 100 kg frei Werk, was gegen die früheren Preise eine Herabsetzung von 35% bedeutet. Die Roheisenpreise werden ebenfalls herabgesetzt werden. Hämatiteisen z. B. wird von 455 Fr. auf 320 Fr. fallen. Diese ermäßigten Preise gelten für den Zeitraum vom 11./11. 1918 bis zum 31./3. 1919. ar.

Laut einer Mitteilung des schweizerischen eidgenössischen Amtes für Gold- und Silberwaren vom 7./12. 1918 werden die Höchstpreise für An- und Verkauf von Silber bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Für den Ankauf von Barren und Abfällen 201 Fr. für 1 kg fein, abzüglich Einschmelzungs- und Läuterungskosten, für den Verkauf an die Gewerbetreibenden 213½ Fr. für 1 kg fein, zuzüglich der Kosten für die Umarbeitung, Herstellung der Legierungen und gegebenenfalls auch für die Affinierung. (Zürcher Post vom 12./12. 1918.) on.

Die durch die Bekanntmachung des Reichskommissars für Zement vom 27./9. 1918 für die Zeit vom 1./10. bis 31./12. 1918 festgesetzten Kriegsteuerungszulagen für Zementlieferungen (Angew. Chem. 31, III, 513 [1918]) bleiben auch für die Zeit vom 1./1. bis 31./3. 1919 bestehen. on.

Japanisch-englischer Wettbewerb auf dem Baumwollenmarkt. The Shipping Merchants' Committee der Handelskammer von Manchester hat das Cotton Control Board darauf aufmerksam gemacht, daß sich der britische Ausfuhrhandel von Baumwollwaren infolge des zunehmenden japanischen Wettbewerbs ernstlich bedroht sieht, und daß es sehr schwierig sein würde, die frühere Stellung wieder zu erobern. Das Control Board hat erwider, daß es diese Ansicht teile und der Angelegenheit sorgfältigste Beachtung schenken würde. ll.

Drogen, Vegetabilien, Chemikalien (31./12. 1918). Die Marktlage litt während der vergangenen vier Wochen an großer Unübersichtlichkeit, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen weiter nicht verwundert. Durchweg sind die Preise weiter gefallen. Überall trat das Bestreben hervor, mit den vorhandenen Vorräten tunlichst bald zu räumen, um weiteren Preisermäßigungen zu entgehen. Zum Teil sind die Preise erheblich gefallen, ein Zeichen, daß Ware genug vorhanden ist, um etwaigen größeren Bedarf zu befriedigen. Dem häufig dringenden Angebot stand nur wenig Nachfrage gegenüber, so daß neue Preisermäßigungen wohl unvermeidlich sein werden. Das vielfache Bestreben Ware zurückzuhalten, um die Preise in die Höhe zu treiben, hat sich jedenfalls gerächt und wird sich auch in naher Zukunft rächen. Aus Anlaß der Feiertage war der Bedarf, namentlich soweit es sich um Gegenstände für Speizezwecke handelte, wohl etwas größer, aber anscheinend überschätzt worden, so daß das rege Angebot auch nach den Feiertagen bestehen bleibt. Vielleicht wird es sogar noch zunehmen, da in den ersten Wochen des neuen Jahres wenig Käuflust sich einzustellen pflegt. Die Zeit der Preissteigerungen scheint eben endgültig vorbei zu sein, und wenn die in Betracht kommenden Fabriken wieder mit regelmäßigerem Absatz rechnen wollen, soweit ihnen die nötigen Rohstoffe zur Verfügung stehen, kann ihnen nicht dringend genug empfohlen werden, sich an normale Preise zu gewöhnen; dadurch werden sie sich die Gunst des Handels und der Verbraucher, die sie wohl alle nötig gebrauchen, zurückerobern. Unter den Angeboten auf Lieferung von Drogen fehlte solches aus dem neutralen Auslande, anscheinend aus dem Grunde, weil die Ausfuhrerlaubnis dort nicht erteilt wird. Da diese auch für größere Standmuster versagt wird, so ist das Geschäft nach dieser Richtung im allgemeinen zunächst also ganz unterbunden. Die Versorgung der Verbraucher bei uns im Lande ist aber so, daß wir keine Käufe im neutralen Auslande vorzunehmen brauchen, und dadurch unsere Valuta schonen können. Jetzt Geschäfte abzuschließen für die Zeit, wenn der Ausfuhr Hindernisse nicht mehr entgegenstehen, ist nicht ratsam, da vorerst noch niemand weiß, wann Aus- und Einfuhr wieder zugelassen sein werden. Süßholz, Grobschnitt, war zu 19 M das kg angeboten, für Himbeer- und Brombeerblätter ein fester Preis nicht genannt. Bei der Abgabe von Geboten mögen die Käufer vorsichtig sein. Getrocknete Schlehen kosteten etwa 3 M und Hagebutten 4,50 M das kg, welche für Speizezwecke angelegentlich empfohlen waren. Für Fenkel waren etwa 2 bis 2,50 M das kg verlangt, während gelbe Senfkörner bis zu 5 M das kg kosteten. Süßholz, ungeschält, Grobschnitt, war von anderer Seite zu 11 M das kg angeboten. Der Preis für Lindenblüten war mit etwa 10 M das kg angegeben. Braune Walnussblätter kosteten 45—48 M der Zentner. Das Angebot auf Bora war im allgemeinen weniger lebhaft, und die Forderungen der Verkäufer lauteten sehr verschieden. Teils wurden etwa 25 M das kg beansprucht. Die Preise für Pinien sind allmählich von 70 auf 50 M das kg gefallen, während für Muskatnüsse meist nur noch 60—65 M das kg verlangt wurden. Das Angebot von Gewürzen war so reichlich, daß jeder Bedarf befriedigt werden konnte. Menthol würde nach dem vorliegenden Angebot etwa 210 M das kg kosten, aber auch billiger zu haben sein. Citronensäure war sehr verschiedenartig bewertet, und zwar mit 80—110 M das kg bleifreie, krystallisierte Ware. Pfefferminzöl, doppelt rect. ist von 350 auf 271 M das kg ermäßigt worden. Für Chlorkalk, Essigsäure, 30% techn., und Naphtalin in Schuppen und Kugeln, waren diesmal Preise nicht genannt. Für Amylalkohol, chem. rein, und Ätznatron müssen die Preise erfragt werden. Dextrin war in großen Posten angeboten, und zwar zum ermäßigten Preis von 8,25 M das kg. Für Perubalsam war eine bestimmte Forderung nicht erhoben. Ein größerer Posten hellgelbes Paraffin kostete ungefähr 22,50 M das kg, Paraffinersatz bedang verschiedene Preise. Glaubersalz stellte sich auf 115 M die 100 kg ab Lager. Calmus, ganz, bedang 3—3,25 M und Cremortartari etwa 43—45 M das kg. Der Preis für Paprikapulver betrug 32—35 M und für Paprikaschoten etwa 36 M das kg. Für weißes Paraffin, 52/54, wurden Gebote gesucht. Bittermandelöl, echt, blausäurefrei, würde heute 290—300 M das kg kosten.

—p.

Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (31./12. 1918). Die Preise der meisten Artikel sind an den englischen Märkten während des Berichtsabschnittes, der sich bis in die erste Hälfte Dezember erstreckt, nur wenig gefallen oder zum großen Teil unverändert geblieben. Mit Rücksicht darauf, daß die Seefrachten nur noch die Hälfte bis ein Viertel des derzeitigen Höchststandes betragen, hätte man erheblichere Preiserhöhungen voransetzen dürfen. Wenn diese trotz der Verbilligung der Frachtsätze nicht eingetreten sind, so geht hieraus wohl hervor, daß die Vorräte mit wenigen Ausnahmen gering sind und größere Preiserhöhungen daher vor der Hand nicht in Frage kommen. Nach Berichten aus England soll die Zwangswirtschaft, welche sich bekanntlich vielfach auch auf Chemikalien erstreckte, tunlichst bald abgebaut werden. Das kann sich zunächst aber nur auf solche Waren beziehen, welche England selbst herstellt. Da es andererseits aber auch auf die Einfuhr angewiesen ist, wobei diejenige aus Deutschland vor dem Kriege bekanntlich eine große Rolle spielte, so wird dem Handel wie auch den Herstellern vorerst wohl noch nicht freie Hand gelassen werden können. Über die Möglichkeit ungehindelter Ausfuhr besagen die letzten Berichte aus England im allgemeinen nur wenig. Die Regierung verfährt allerdings weniger peinlich in der Erteilung von Ausfuhrerlaubnissen, indessen beschränkt sich die Ausfuhr im großen und ganzen auf unwesentliche Mengen. Der Rohstoffmangel hat sich in England bisher nur in geringem Grade beseitigen lassen. Durchgreifende Besserung erwartet man erst nach vollständigem Abbau des Heeres. Das Geschäft mit Gewürzen war im allgemeinen still. Die vorhandenen Vorräte reichen zur Befriedigung des Bedarfes für längere Zeit aus, so daß der Großhandel und die Groß- und Kleinverbraucher überwiegend die Entwicklung der Marktlage abwarten wollen. Cremonartari war mehr als früher angeboten und etwa 15—20 sh. der Zentner billiger. Vor einigen Wochen forderten die Abgeber noch 420—425 sh., am Schluß des Berichtsabschnittes indessen nur noch 395—405 sh. der Zentner gegenüber 180—190 sh. im Dezember 1916. Weinstärke war nur wenig billiger gegenüber den Forderungen nach dem früheren Bericht. Die Abgeber forderten für kleinere Mengen bis zu 3 sh. 10 d (1916 2 sh. 7½ d). Die Preise für Alau waren unverändert sowohl für den inländischen Verbrauch als auch für die Ausfuhr. Im Inlande stellte sich vorrätige Ware auf 19 sh. und für die Ausfuhr auf 20—21 sh. der Zentner (25 sh.). Auch die Preise für Borax konnten sich gut behaupten, da nur wenig Angebot vorlag. Krystallisierte Ware bedang bis 42 und pulverisierte bis 43 sh. der Zentner gegenüber 33 und 34 sh. der Zentner zu Anfang Dezember 1916. Nach Borsäure bestand gute Nachfrage, welche aber nur zum kleinsten Teil befriedigt werden konnte. Der Handel forderte für krystallisierte Ware 80 (55) sh. und für pulverisierte 82 (57) sh. der Zentner. Die Nachfrage nach Soda war mit Beginn des Waffenstillstandes ruhiger als vorher, wie überhaupt alle Stoffe für die Seifenfabrikation weniger begehrt waren. Die Seifenfabriken erwarten den baldigen Abbau der hohen Preise für Öle und Fette und schränken ihre Erzeugung einstweilen nach Möglichkeit ein. Die Preise für Soda betragen 85—90 sh. die Tonne. Die Stimmung für Salpeter war den Käufern im allgemeinen etwas günstiger und der Preis schließlich auch etwas niedriger. Anfänglich forderte der Handel für englische raffinierte Ware 66, am Schluß indessen nur noch 65 sh. der Zentner. Citronensäure war etwas mehr angeboten und schließlich ebenfalls etwas billiger mit 4 sh. 9 d das Pfund (2 sh. 5—6 d). Oxalsäure interessierte die Käufer weniger und notierte wie zuletzt 1 sh. 5½ d das Pfund. Gambar war genügend zu haben und merklich billiger. Anfänglich forderten die Verkäufer 60—65 und später 55—60 sh. Nach größeren Ankünften von Harz, amerikanischer und französischer Herkunft, entwickelte sich ein reges Geschäft, ohne daß die Preise wesentliche Veränderungen erfahren hätten. Amerikanisches bedang wie früher 55—57 sh. 6 d der Zentner. Am Kautschukmarkt herrschte vorübergehend feste Stimmung, später gaben die Preise der meisten Sorten indessen etwas nach. Parasorten bedangen 2 sh. 9 d bis 2 sh. 7 d das Pfund. Die Preise von Schellack haben auch merkliche Ermäßigungen erfahren. T. N. Orange notierte nach dem vorigen Bericht 335—340 sh. der Zentner, diesmal indessen nur noch 320 sh. An den indischen Märkten war die Stimmung ruhig und niedriger. Am Benzolmarkt herrschte im allgemeinen gute Nachfrage bei unveränderten Preisen. Für 50 er Benzol forderten die Abgeber 1 sh. 3½ d bis 1 sh. 4½ d die Gallone. Die Nachfrage nach Ammoniumsulfat war bisher im großen und ganzen sehr ruhig. Ob die bisherigen Preise sich behaupten werden, erscheint bei dem zu erwartenden Wettbewerb von Salpeter den Käufern fraglich. Kupfersulfat war für die Ausfuhr lebhafter begehrt und erzielte im allgemeinen befriedigende Preise.

—p.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

In England ist eine Einkaufsvereinigung für Zellstoff, die Central (Interallied) Purchase of Wood Pulp

in der Bildung begriffen, die Amerika, England, Frankreich und Italien mit Zellstoff versorgen und den gemeinsamen Einkauf in Skandinavien vornehmen will.

ar.

Ein „Deutsch-schwedischer Wirtschaftsverband“ wurde am 17./12. in der Handelskammer zu Berlin gegründet. Zweck des Verbandes ist die Förderung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen. Geleitet wurde die Versammlung von dem Präsidenten der Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, Dr. Spieker, der auch einstimmig zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt wurde. Stellvertretender Vorsitzender ist Generaldirektor Grau vom Eisenwerk Kraft, Stettin-Kratzweick. — Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Dr. Kiefer, an dessen Adresse, Berlin SW 61, Lankwitzstr. 5, alle Zuschriften vorläufig zu richten sind.

ll.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau- und Hüttenwesen.

Uruguay. Im Departement Rivera soll ein Kohlenfeld entdeckt worden sein. Untersuchungen über den Heizwert der Kohlen werden von der Regierung vorgenommen. —

ar.

Österreich-Ungarn. Gründung von Bergbaugesellschaften. In Wien wurde die Lepidolith-Erzbergbau-Gesellschaft m. b. H. gegründet zwecks Ausbeutung des Lepidolithvorkommens in Pernstein (Mähren) mit Nebenerzeugnissen von Spat, Zinn, Wolfram, Spateisenerz und Kupferkies bei Rozna. — Ferner wurde die Mühlendorfer Graphit-Bergbau-Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Wien und einem Kapital von 600 000 Kr. und die Böhmischa Erzbergbau-Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Prag mit einem Kapital von 600 000 Kr. gebildet. (N. Fr. Pr. v. 15./12. 1918.)

ar.

Chemische Industrie.

Uruguay. Die Regierung wurde zur Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Doll. bei einer Privatbank ermächtigt, um eine Schwefelsäurefabrik zu errichten. Zinsdienst und Tilgung der Anleihe sollen von den dem Instituto de Química Industrial unterstehenden Fabriken aufgebracht werden. Außerdem wurden 32 000 Doll. für die Errichtung von Versuchsanlagen zur Herstellung von Azeton, Alkohol und Ammoniak ausgeworfen. (La Prensa, 18./6. 1918.)

on.

Geschäftsabschlüsse englischer Firmen. Die Castner Kellner Alkali-Gesellschaft (vgl. S. 7), die 1913 ihr Kapital durch eine Gratisaktienverteilung um 50% vermehrte, hat im Mai 1916 eine Interessengemeinschaft mit Brunner Mond & Co. abgeschlossen, wobei 250 000 Pfundaktien gegen 200 000 Pfundaktien der anderen Gesellschaft ausgetauscht und das Kapital von 700 000 auf 1 Mill. Pfd. Sterl. erhöht wurde. Diese Interessengemeinschaft hat gut gearbeitet, wie folgende Übersicht in Pfd. Strl. über die letzten drei Geschäftsjahre (Oktober/September) zeigt.

	1916	1917	1918
Rohgewinn	262 007	263 322	261 399
Reingewinn	254 502	255 674	253 741
Dividende	181 250	200 000	200 000
In Prozenten	22	20	20
Für Reserven usw.	73 252	55 674	53 741
Abschreibungen und Reserven . . .	50 000	50 000	50 000
Alter Vortrag	16 152	39 404	45 078
Neuer Vortrag	39 404	45 078	48 819

Der Gewinn muß gestiegen sein, da die Kriegsmehrgewinnsteuer, die nicht mehr ausgewiesen wird, letzthin größer gewesen sein muß als die 45 000 Pfd. die dafür dem Überschuß des Jahres 1914/1915 entnommen wurden. In den letzten 9 Jahren hat sich der Reingewinn mehr als verdoppelt. Die Reserven werden nach der neuen Dotierung auf 666 864 Pfd. stehen. Von der Obligationsschuld, die ursprünglich 250 000 Pfd. betrug, stehen noch 168 849 Pfd. aus.

British Coalite Co. (Angew. Chem. 31, III, 282 [1918]). Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind wesentliche Fortschritte gemacht worden. Die Anlage der Barnsley Smokeless Fuel Co. Ltd. in Barugh, die von der Low Temperature Carbonization Ltd. betrieben wird, hat mit guten fortschreitenden Ergebnissen gearbeitet und die auf das Verfahren gesetzten Hoffnungen durchaus gerechtfertigt. Man hofft aber die bisherigen Leistungen noch sehr zu verbessern, und deshalb wird die Anlage in großem Maßstabe zu Versuchen benutzt. Gute Preise sind für alle Erzeugnisse, besonders für „Coalite“ und Teer erzielt worden, für erstere durchschnittlich 40 sh. die Tonne ab Werk. Der Besitz der Gesellschaft an Aktien der Barnsley Smokeless Fuel Co. ist weiter verstärkt worden. Das Abkommen mit der Low Temperature Carbonization Gesellschaft über Ausnutzung des Coalite-Verfahrens im ganzen Vereinigten Königreich ist am 16./7. 1918 zustande gekommen; 9000 Pfd. sind bisher daraufhin vereinbart worden. (Financial News v. 4 u. 16./12. 1918.)

Ec.*

Langdale's Chemical Manure Co. Reingewinn 8604 Pf., wozu ein Vortrag von 2736 Pf. kommt. Es soll nur eine Interimsdividende von 20½% bezahlt werden und ein Betrag von 8615 Pf. unverteilt bleiben, bis die Kriegsmehrgewinn- und Einkommensteuerfragen geregelt sind. Ec.*

Schweiz. In der Form der Genossenschaft wurde unter der Firma Radio-Gesellschaft, Zürich, ein Unternehmen gegründet, das den Betrieb eines Laboratoriums und die Fabrikation von radioaktiven Leuchtfarben bezieht. Das Genossenschaftskapital beträgt 3500 Fr. Vorstand Dr. Carl Würtz, Ingenieur in Zürich. ar.

Verschiedene Industriezweige.

Australien. Die Anglo-Persian Oil Co. beabsichtigt eine große Raffinerie zur Verarbeitung von Rohpetroleum, das sie in eigenen Tankdampfern nach Australien bringen will, zu errichten und hat die Regierung um finanzielle Unterstützung ersucht. on.

Niederlande. Mit 4 Mill. Gld. Aktienkapital wird eine Gesellschaft gegründet zwecks Errichtung eines Koksofenbetriebes mit Nebenproduktengewinnung am Rotterdamer Wasserweg. on.

Die Öliefabriken Insulinde, geben 5 Mill. fl. neue Aktien zum Kurse von 175% lediglich an die bisherigen Aktienhaber — eine neue Aktie auf zwei alte — aus, wodurch der Nennwert ihres eingezahlten Aktienkapitals auf 15 Mill. fl. steigt. Die Gesellschaft, die erst 1912 gegründet ist, hat sich sehr günstig entwickelt und verfüllt zuletzt 20% Dividende. Sie besitzt verschiedene Fabriken zur Herstellung von Kokosöl in Java, Sumatra und Celebes. ar.

Förderung der portugiesischen Korkindustrie. Ein Erlaß der portugiesischen Regierung bewilligt, lt. Oil and Colour Trades Journal vom 16./11. 1918, den im Lande vorhandenen und noch zu errichtenden Korkfabriken, namentlich solchen, die hochwertige Waren herstellen, eine Reihe von Vorteilen, die geeignet sind, die Korkindustrie zu heben. Diese Zugeständnisse sind: Freie Einfuhr von Maschinen und anderen für die Entwicklung der Korkindustrie bestimmten Materialien, freies Regierungsland für die Neuauflage von Fabriken, eine jährliche Prämie von 1—5 Escudos für je 1 t erzeugten Industriekork, Prämien für Patente auf in der Korkindustrie zu verwendende Maschinen, ein Nachlaß von 20% auf den Frachttarif der staatlichen Eisenbahnen, eine 20%ige Ermäßigung der Zollspeicherlagergebühren und die Erhöhung des Beleihungssatzes für lagernden Kork um 75%. Ein von der Regierung ernannter Sonderausschuß soll die Handhabung der Bestimmungen des Erlasses regeln. on.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Allgemeines. Die in Luxemburg von dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts, Schiffer, geführten Verhandlungen über die Versorgung der rheinischen Werke und Fabriken mit Kohle, Koks und Metallen haben zu einem Entgegenkommen der Vertreter des Verbandes geführt und lassen ein Ergebnis erhoffen, welches eine Weiterarbeit der links- und rechtsrheinischen Fabriken sichern wird. on.

Unter der Firma „Gesellschaft für den Wiederaufbau der Welt-handelsbeziehungen“ ist, wie der „Frkf. Ztg.“ geschrieben wird, mit dem Sitz in Düsseldorf und in Form einer G. m. b. H. eine Vereinigung gegründet worden, welche den Wiederaufbau der Welt-handelsbeziehungen industrieller Unternehmungen, Wiederaufrichtung der Vertretungsbüros und der Warenlager im Auslande zweckt. Aus der Zusammensetzung des Vorstandes ergibt sich, daß es sich um eine Gründung der Manesmann Röhrenwerke in Düsseldorf handelt, die im Röhrengeschäft auf dem Weltmarkt früher die führende Rolle eingenommen haben. dn.

Rohstoffzuweisung an Elektrizitäts-, Gas- und Wasseranlagen. Die Kriegsrohstoffabteilung macht bekannt: Die Angelegenheiten der Elektrizitäts-, Gas- und Wasseranlagen und Trocknereien unterliegen nach wie vor der amtlichen Bearbeitung. Soweit die Versorgung mit Kohle in Betracht kommt, geschieht sie durch den Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Abteilung Kohle, Berlin W, Wichmannstraße 19. Die Regelung der Menge der zu erzeugenden elektrischen Arbeit, deren Verteilung und Abgabe zum Verbrauch, bearbeitet auf Grund der Bundesratsverordnung vom 21./6. 1917, und der Bekanntmachung vom 2./11. 1917, der Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Abteilung Elektrizität, Gas und Wasser, Berlin SW 11, Königgrätzerstraße 28. Für den inneren und technischwirtschaftlichen Betrieb, Maschinenbeschaffung, Unterhaltung und Ausbesserung, Leitungsbau, Personal- und Transportfragen, Treiböl, Schmiermittel usw. hat im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung die Kriegsrohstoffabteilung Sektion II, Berlin SW 11, Königgrätzerstraße 28, zu sorgen. Zur

Ausführung dieser Aufgaben im einzelnen sind, über das Reich verteilt, örtliche Stellen tätig, und zwar die Kohlenverteilungsstellen, die Vertrauensmänner des Reichskommissars für die Kohlenverteilung und die technischen Referenten der Demobilisierungskommission bzw. der Kriegsamtstellen. Wth.

Übergangswirtschaft in der Lederindustrie. Der für die Übergangswirtschaft geschaffene „Ausschuß der Lederwirtschaft“ hat von neuem getagt und einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Es wird sich der Arbeitsgemeinschaft nicht anschließen, sondern selbstständig arbeiten. Die Zwangswirtschaft soll so schnell wie möglich abgebaut, aber nicht überstürzt beseitigt werden, da ein gewisser Zwang noch einige Zeit bestehen müsse. Dagegen sollen die Reichslederhandelsgesellschaft und die Sattlergesellschaft m. b. H. aufgelöst werden. Der Vertretertag des Reichswirtschaftsamtes, zu dessen Arbeitsfeld die beiden Gesellschaften gehören, gab hierzu seine Zustimmung. Die Fachgruppe Lederhandel soll geeignete Vorschläge über die Neugestaltung der Lederverteilung machen. Die Riemefreigabestelle glaubt das Reichswirtschaftsamt nicht gleich entbehren zu können, während die Industrie für schnellste Beseitigung auch dieser Stelle dringend eintrat. Ein Beschuß darüber wurde vertagt, um vorerst eine weitere Durchsicht in den einzelnen Fachgruppen vornehmen zu können. Ferner wurde der Beschuß gefaßt, daß die valutafreie Einfuhr von rohen Häuten und Fellen unter der Bedingung zu gestatten sei, daß 25% der Einfuhr der heimischen Industrie zur Verfügung zu stellen sind, und 75% wieder ausgeführt werden dürfen. Der Antrag der Schuhindustrie, die ganzen 25% der Schuhindustrie zu reservieren, wurde nach einem Widerspruch der übrigen lederverarbeitenden Industrien abgelehnt. Sf.

Um Zweifel zu beseitigen, wird darauf hingewiesen, daß die Beschlagnahmebestimmungen für Treibriemen bisher nicht aufgehoben sind. Ferner sind die Beschlagnahmebestimmungen für Leder, Häute und Felle nur im besetzten Gebiete aufgehoben worden, während sie in der neutralen und natürlich auch in der unbesetzten Zone bestehen bleiben. Ebenso sind nicht, wie vielfach angenommen wird, alle Chemikalien freigegeben, sondern nur die nachstehend aufgeführten: Salpeterstickstoff, Toluol, Ionencampher, Glycerin, Schwefel, Chlor und die aus ihnen hergestellten in der Bekanntmachung vom 1./3. 1916 über Beschlagnahme von Chemikalien genannten Verbindungen. Wth.

Aus der Kaliindustrie.

Die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie hat beschlossen, die festgesetzte Gesamtmenge des auf die Kaliwerksbesitzer für das Kalenderjahr 1918 entfallenden Absatzes von Kalisalzen in nachstehenden Gruppen, wie folgt, zu erhöhen: Rohsalze mit 12—15% K₂O auf 3,6 Mill. dz für das Inland (bisher 3 Mill.) und 0,41 (0,4) Mill. dz für das Ausland; Düngesalze mit 20 bis 22% K₂O auf 1,2 (1,191) Mill. dz für das Inland und 0,65 (0,638) Mill. Doppelzentner für das Ausland. Sf.

Chemische Industrie.

In Nürnberg wurde die Betriebsstoff- und Chemische Ges. J. A. Uhlmann und Dr. Klinger, G. m. b. H. errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Lagerung und der Vertrieb von Teer-erzeugnissen und Ölen sowie von anderen chemischen Erzeugnissen. Stammkapital 24 000 M. Geschäftsführer: Theodor Armin Uhlmann, Kaufmann, stellvertretender Geschäftsführer: Dr. Max Klinger, Chemiker, beide in Nürnberg. —r.

Die in den Kreisen der Nährmittel-, besonders der Backpulver-fabriken bekannte Großhandelsfirma für chemische Produkte, die Handels- und Agentur-Gesellschaft m. b. H., Hannover, ist nach Liquidation am 1./1. 1919 von der Handels- und Agentur-Gesellschaft Alexander & Co. in Hannover unverändert übernommen worden. ar.

Verschiedene Industriezweige.

Die Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G. m. b. h. in München-Berlin haben ihre Geschäfte in Bayern wesentlich erweitert. Sie haben eine Malz- und Kaffeefabrik in Bamberg erworben, errichteten eine große Kaffee-Ersatzfabrik in Regensburg und haben eine Interessengemeinschaft mit den Feigenkaffeefabriken André Hofer abgeschlossen. Die Kathreiners Malzkaffeefabriken werden für ihre bayrische Unternehmung eine besondere Firma in München errichten. Die Leitung des außerbayerischen Geschäftsbetriebes liegt in Berlin. ll.

Die Westdeutsche Kalk- und Cementwerke A.-G., Saarbrücken, beruft für den 1./2. 1919 eine außerordentliche Generalversammlung die die Genehmigung des Verkaufs des Saarbrücker Werks an die „Industrie“ A.-G. für industrielle Unternehmungen, Saarbrücken, zu erteilen hat. Wth.

Deutsche Petroleum-A.-G. in Berlin. Einschließlich 462 372 (448 878) M Vortrag Reingewinn 5 975 338 (2 560 215) M. Dividende wieder 8%.

Aus der braunschweigischen Zuckerindustrie. Von 28 braunschweigischen Zuckeraufbereitungen haben 12 den Betrieb beendet. Verarbeitet wurden von ihnen in der Betriebszeit 1918/1919 3 346 394 Ztr. Rüben (1917/18 3 788 342, 1916/17 3 088 660). (Die Ziffern für ganz Deutschland betragen 15 874 128, 18 296 409, 16 269 520 Ztr.) *ll.*

Zuckerraffinerie Magdeburg A.-G., Magdeburg. Nach Abschreibungen von 221 844 (58 000) M Reingewinn 435 542 (465 564) M, der die Verteilung einer Dividende von wieder 12% gestattet. Der Kriegsgewinnsteuererübrücke werden 285 534 M zugewiesen und 285 (6625) M neu vorgetragen. Über die Aussichten für das laufende Jahr lasse sich, wie Direktor Oehme ausführte, Genaueres nicht sagen. Die gegenwärtige Geschäftslage sei durch erhöhte Arbeitslöhne und Kohlenpreise gekennzeichnet. Die Steigerung der Kohlenkreise ab 1./1. 1919 bedeute für die Gesellschaft eine Mehrausgabe von etwa 1 1/4 Mill. M. Einer weiteren Erhöhung der Arbeiterlöhne könne die Verwaltung nicht mehr zustimmen, da mit der bisherigen Mehraufwendung für diesen Zweck ihr Können erschöpft sei. *on.*

Handelsregistereintragungen.

Neugründungen: Gesellschaft für chemische Forschung m. b. H., Berlin, 20 000 M. — „Ceres“ und „Demeter“, Futterstoffgesellschaften m. b. H., Hamburg, je 20 000 M. — Brancao G. m. b. H., Charlottenburg, 300 000 M. — Trocknungswerke Oetker & Co., G. m. b. H., Bielefeld, 20 000 M. — Apparatebaugesellschaft m. b. H., Oos (Baden), 75 000 M. — Eisen- und Stahlwerk Hoesch, A.-G., Dortmund, Zweigniederlassung Abtlg. Zeche „Fürst Leopold“, Hervest bei Dorsten. — Stahlwerke R. u. H. Plate, Zweigniederlassung in Brüninghausen bei Lüdenscheid. — Chemische Fabrik Hydra Dr. Falk & Co., Berlin-Schöneberg. — Vereinigte Carbonrundum- und Electric-Werke A.-G., Zweigniederlassung, Berlin. — Deutsche Glas- und Spiegelfabriken A.-G., Fürth, 1,6 Mill. M. — Pfalz-Saarbrücker Hartstein-Industrie A.-G., Landau, 1,7 Mill. M. — Vereinigte Chamotte- und Quarzwerke, Frankfurt a. M., 300 000 M. — Bayerische Mineralölwerke, G. m. b. H., München, 20000 M. — Lack- und Farbwerke Salzwedel G. m. b. H., Salzwedel, 50 000 M. — Zello-Spinnstofffabrik, G. m. b. H., Oederan, 21 000 M.

Kapitalerhöhung: A.-G. Walzgießerei Kölsch & Co., Siegen, um 400 000 auf 1,5 Mill. M. — A.-G. Charlottenhütte, Niedershelden, um 3 Mill. auf 12,5 Mill. M. — Niederbayerische Bergbau-G. m. b. H., München, um 1,28 Mill. auf 2 Mill. M. — A.-G. Consolidierte Alkaliwerke Westereggeln, Egeln, um 1,988 Mill. auf 25,624 Mill. M. — Kalisyndikat G. m. b. H., Filiale Hamburg, um 3800 auf 1 536 300 M. — Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther A.-G., Hohnberg a. d. Eger, um 750 000 auf 3,5 Mill. M. — Deutsche Koksgas G. m. b. H., Magdeburg, um 40 000 auf 60 000 M. — Uckermarkische Zuckeraufbereitungen A.-G., Strasburg U/M, um 135 600 M. — Aktien-Malzfabrik Könnern a. S. von 1,152 Mill. auf 1,872 Mill. M. — Rheinische Spritwerke m. b. H., Monheim, um 1,84 auf 5 Mill. M. — Schreyer'sche Bierbrauerei A.-G., Hasseroode, auf 700 000 M. — Oberschlesische Bierbrauerei A.-G., vorm. L. Händler, Hindenburg O/S, um 600 000 auf 2,1 Mill. M.

Kapitalerniedrigung: Chemische Werke Phoniak A.-G., Neuß, um 1,2 Mill. M.

Firmenverlegungen: Schleswig-Holsteinische Trocknungs- und Mahlwerke G. m. b. H. von Rendsburg nach Hamburg. — Dr. G. Grübler Physiol.-chemisch-technisch. Laborator., Zweigniederlassung von Dr. Heinr. König & Co. G. m. b. H. von Dresden nach Ölzscha, Post Belgershain. — Aluminiumwalzwerk Wutöschingen G. m. b. H. von Wutöschingen nach Mannheim. — Deutsche Gelatinefabriken Höchst a. M. sowie Zweigniederlassung A.-G. Göppingen nach Schweinfurt a. M. — Glassand-Grubengesellschaft „Kristall“ G. m. b. H. von Dresden nach Berlin. — Sächs.-Thüringische Glasbrennerei und Verschlußdosenfabrik Möller & Erdmann von Bischleben nach Erfurt. — Wickersche Portland-Cement- und Wasserkalkwerke A.-G. von Recklinghausen nach Münster i. W.

Firmenänderungen: Bergwerksgesellschaft Westohm G. m. b. H., Essen, in Bergwerksgesellschaft Nordhausen G. m. b. H., unter Verlegung nach Nordhausen. — Deutsche Bergbau G. m. b. H., Meerane, in Maschinenfabrik Sachsenwerke G. m. b. H., Meerane. — Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten A.-G., Werk Heinrichshall in Pohlitz bei Köstritz in Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken A.-G., Werk Heinrichshall. — Heinrich Bohne sen., Halle, in Heinrich Bohne sen., Chemische Fabrik. — Quarz-Form- und Blasmaschinen-G. m. b. H. Köln, in Graphitgesellschaft m. b. H. — Deutsche Glas- und Spiegelfabriken vorm. Heinrich Linner G. m. b. H. in Glasindustrie Fichtelberg G. m. b. H. in Liquidation. — Grünberg-Kamenz Faserstoffwerke G. m. b. H., Kamenz, in Kamenz Faserstoffwerke G. m. b. H., Kamenz. — Deutsche Linoleumwerke Rixdorf, A.-G., Neukölln, nach Auflösung in Delmenhorster Linoleum-Fabrik, Delmenhorst.

Liquidationen: Chemische Fabrik Opladen G. m. b. H., Opladen. — Sprengstofffabrik Pusowitz G. m. b. H., Tarnowitz. —

Sogella-Lack- und Farben-G. m. b. H., Nürnberg. — Deutsche Fettwerke G. m. b. H., Leipzig.

Erloschene Firmen: Sundeveds Korn og Foderstof Forretning G. m. b. H., Broacker. — Cöln Ceresin-Fabrik Gebr. Maus G. m. b. H., Cöln. — Lüneburger Parkettwachs G. m. b. H., Lüneburg. — Eichhorster Preßhefe- und Spiritusfabrik, Berlin. — Vormalige Farbenfabrik Worms L. A. Mayer und Sohn, G. m. b. H., Worms. — Leder-Ersatz-Werke Hornung & Co., Ölsnitz i. V. *ar.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Auf die Anmeldepflicht sämtlicher offener Stellen bei nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen laut Verordnung des Reichsdemobilmachungsamtes vom 27.11. 1918 (vgl. S. 17) sei auch an dieser Stelle nachdrücklich hingewiesen. Während der Bedarf an Arbeitern sonach bei dem öffentlichen Arbeitsnachweisen anzumelden ist, kommen für die Erfüllung der Anmeldepflicht von offenen Stellen für kaufmännische und technische Belegschaften naturgemäß die von den verschiedenen Berufsorganisationen unterhaltenen Stellenvermittlungen in Betracht. Der Bedarf an Chemikern insbesondere sowie auch der an Chemotechnikern und Laboranten beiderlei Geschlechts ist mithin bei der Stellenvermittlung des Vereins deutscher Chemiker, Leipzig, Nürnberger Str. 48, anzumelden. Zahlreiche Stellensuchende für alle Zweige der Technik werden nachgewiesen. Gleichzeitig ist jeder Stellengeber dadurch, daß er die offenen Stellen bei dieser Stellenvermittlung anmeldet, von der Verpflichtung zu anderweiter Meldung befreit. *Sf.***

Diejenigen unserer Leser, welche der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie angehören, machen wir darauf aufmerksam, daß sie nach gesetzlicher Vorschrift bis spätestens zum 11./2. 1919 der Berufsgenossenschaft die im Jahre 1918 gehaltenen Löhnne na ch zu weisen haben. Eine Versäumung dieser Verpflichtung berechtigt die Berufsgenossenschaft, gegen den säumigen Unternehmer eine Ordnungsstrafe bis zu 300 M festzusetzen. Außerdem hat die Nichteinreichung der Lohnnachweisung zur Folge, daß die Berufsgenossenschaft selbst die gezahlten Löhne schätzungsweise festsetzt. Dieses Verfahren bedeutet für den Unternehmer einen doppelten Nachteil. Einmal wird die Schätzung der Berufsgenossenschaft in den meisten Fällen über die tatsächlich gezahlte Lohnsumme hinausgehen und dadurch die Beitragssumme sich wesentlich erhöhen, und andererseits steht dem Unternehmer gegen die Einschätzung durch die Berufsgenossenschaft ein Beschwerderecht nicht zu. Es empfiehlt sich daher, die Lohnnachweise umgehend fertigzustellen, damit sie bis zum 11./2. 1919 bei der Berufsgenossenschaft, Berlin W 10, Sigismundstr. 3, eingehen. Besonders zu beachten ist, daß die Aufwendungen für Kriegsgefangene einschließlich des Wertes für deren Verpflegung mit anzugeben sind. *ar.*

Gewerbliche Fragen.

Neue Verfahren und Ersatzstoffe.

Erzmutung auf elektrischem Wege. Vor der Abteilung des schwedischen Technologenvereins für Chemie und Bergkunde sprach Bergingenieur Gunnar Bergström über die von ihm vervollkommen Methode des Aufsuchens von Erzen mittels elektrischer Ströme, auf welche die einzelnen Erzarten je nach ihrem Leistungsvermögen verschieden reagieren sollen. Der Vortrag soll in der Dezembernummer der Teknisk Tidskrift im Druck erscheinen. (Svenska Dagbladet vom 15.11. 1918.) *ll.*

Die „New York World“ meldet, daß die amerikanische Regierung seit Herbst als **Ersatz für Platin** eine neue Substanz herstellt und verwendet, die in gewisser Hinsicht das Platin übertrifft und um ein Drittel billiger ist. *ar.*

Rostschutz. Ein neues Verfahren, um Eisenguss rostsicher zu machen, soll darin bestehen, daß der Gegenstand zunächst galvanisch mit Zinn oder Zink überzogen und dann ein oder mehrere Male in einen Behälter mit reinem geschmolzenen Aluminium getaucht wird, das eine Temperatur von 700—800°C hat. In diesem Bade wird der Gegenstand mit Stahlbüsten behandelt. Zinn oder Zink verbinden sich sofort mit dem Aluminium, das an der reinen Oberfläche an ihre Stelle tritt. Das Aluminium ist dann fest mit dem Eisen verbunden und kann nur elektrolytisch entfernt werden. (Fin. News vom 7.12. 1918.) *Ec.**

Kohlenstaubfeuerung in England. Als Heizmittel für Dampfkessel wird in England von vielen Ingenieuren jetzt pulverisierte Kohle empfohlen, die durch einen spritzenartigen Brenner in den Feuerkasten geblasen und dort entzündet wird. Rationellere Verwertung der Wärmeinheiten, Benutzbarkeit minderwertiger Kohlen, Ersparnis an Heizerarbeit und leichte Regelung des Drucks durch

Abschwächung oder Verstärkung des Pulverstrahles und der Luftzuführung sind Vorteile, die dem Verfahren nachgerühmt werden. (Fin. News vom 7./12. 1918.) Ec.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Unter dem Namen Arndt-Hochschule wird die Gründung einer neuen Volkshochschule in Berlin vorbereitet. Die ersten Vorträge sollen schon im Januar stattfinden. Voranmeldungen nimmt das Arbeitsamt in Berlin-Steglitz, Breite Str. 22, entgegen.

Es wurden ehrenhalber promoviert zum Dr.-Ing. Prof. Dr. Hans Bunte, anlässlich seines 70. Geburtstages (vgl. Angew. Chem. 31, III, 644 [1918]) von der Technischen Hochschule in Hannover, und der Dresdener beratende Ingenieur für Elektrotechnik und vormalige Fabrikdirektor E. G. Fischinger von der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Der Titel Professor wurde verliehen dem Privatdozenten der Bakteriologie Dr. H. Braun, Frankfurt a. M.; dem Reallehrer für Chemie am bayer. Technikum Nürnberg, Dr.-Ing. G. Hauser, und den ständigen Mitarbeitern des Materialprüfungsamts in Berlin-Dahlem Dr. Mecklenburg und Dr. Fritz Schwarz; letzter ist zum Vorsteher der Abteilung für Ölprüfung ernannt worden.

Es habilitierte sich Dr. Siegfried Straub an der Universität Würzburg mit einer Antrittsvorlesung über den chemischen C-Valenzbegriff.

Prof. Dr. Max von Laue, Ordinarius für theoretische Physik in Frankfurt a. M., hat einen Ruf nach Berlin erhalten. Sein Nachfolger wird Prof. Born, bisher Extraordinarius in Berlin.

Prof. W. O. Walker an der Queens University, Canada, wurde zum Professor der Chemie an der Mc Master Universität in Toronto als Nachfolger des verstorbenen Dr. J. Bishop Tingle ernannt.

Das 50jährige Doktorjubiläum beging Prof. Dr. S. Kalischer, Dozent für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Berlin.

Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Julius Schwalbe kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Herausgeber der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zurückblicken.

P. Farup, Professor der anorganischen Chemie an der Technischen Hochschule in Trondhjem, reichte infolge Krankheit sein Abschiedsgesuch ein.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zivilingenieur Peter Fitger trat in den Dienst der Stärkefabrik A.-B.-Svenska Stärkelseintressenter in Lyckeby, Schweden.

Josef Sticha, technischer Verwalter der Zuckerfabrik in Grusbach, ist zum technischen Direktor der Rohzuckerfabrik und Raffinerie in Wegstädtl a. E. ernannt worden.

Chemiker Dr. E. Koch, Meerane, hat sein öffentliches chemisches Laboratorium (vorm. Dr. E. Scheitz), das Untersuchungsamt für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau, von Meerane nach Glauchau verlegt.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dr. Georg Meyer, Berlin, bei der Zellkoll G. m. b. H. Berlin; Bergwerksdirektor Felix Rote, Finkenkrug b. Frankfurt a. O., bei der Bergwerksgesellschaft Robertsegen, G. m. b. H., Berlin.

Prokura wurde erteilt: Anton Ramp, Frankfurt a. M., für die Bauxitwerke Hessen G. m. b. H., Frankfurt a. M.; Hüttendirektor Max Schulz und Willy Seiler, Lorenzdorf, für die Firma Fürstlich zu Solms'sches Eisenhütten- und Emailierwerk zu Lorenzdorf.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging am 2./2. 1919 Axel Döhn, Prokurist der Firma Th. Teichgraeber A.-G., Berlin.

Gestorben sind: Bankier Wilhelm Laupenmühlen, Begründer und Inhaber der Berliner Bankfirma Laupenmühlen & Co., im 50. Lebensjahr. Der Verstorbene hat an der Entwicklung der Kaliindustrie hervorragenden Anteil und hat sich auch in der Kohlenindustrie in erfolgreicher Weise betätigt, ferner zählt ihn die Deutsche Erdölgesellschaft zu ihren Begründern. — Dr. Rudolf Oehler, Dessau, am 26./12. 1918; (ein Nachruf folgt später.) — Friedrich August Pätzold, Mitbegründer der Vereinsbrauerei G. m. b. H., Gera, im 81. Lebensjahr. — Emil Plock aus Barmen, Mitleiter des polnischen Verkaufsgeschäfts in Lodz der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, am 24./12. 1918. — Generaldirektor a. D. Ernst Voisin, Breslau, Aufsichtsratsmitglied der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G., Selb (Bayern), am 23./12. 1918. — August Zufall, Chemiker der Kaliwerke Aschersleben.

Bücherbesprechungen.

Wirtschaftliche Verwertung städtischer Abwasser. Von Dr.-Ing. Martin Strell. München 1918. Verlag Natur und Kultur Dr. Fr. J. Völler. 75 Seiten, 33 Abbildungen. M 2,50

Vorliegende Arbeit hat den Zweck, in allgemeinverständlicher Form vor Augen zu führen, welche hohe wirtschaftliche Werte in unseren städtischen Abwassern zu finden sind und in welcher Weise diese Werte, die bis jetzt meist nutzlos in die Flüsse abgeleitet werden, wenigstens teilweise zurückgewonnen werden können. Diese selbstgestellte Aufgabe kann im Rahmen des Erstrebten als voll gelungen bezeichnet werden. In klarer und übersichtlicher Weise behandelt Vf. die einzelnen Verfahren an Hand praktischer Beispiele, nämlich 1. die Ausnutzung des Dungwertes städtischer Abwasser [und zwar a) das Rieselverfahren (Berlin, Darmstadt), b) das Eduardsfelder Spritzverfahren (Steine-Wüstendorf bei Breslau), c) die Abwasserfischteichmethode nach Hofer (Straßburg, Amberg, Grafenwöhř), d) die Verwendung von Abwasserklärschlamm als Düngemittel in nassem und trockenem Zustand mit oder ohne Zusätze (Mannheim, Hannover)]; 2. die Verwertung des Heizwertes von Klärschlamm (Frankfurt a. M., Cöpenick); 3. die Gewinnung von Gas aus Klärschlamm (Stuttgart); 4. die Gewinnung von Fett aus Klärschlamm (Versuchsanlage in Elberfeld-Buchenhofen). Die 33 lehrreichen Abbildungen stammen teils von Originalaufnahmen des Verfassers, teils sind sie dem Entgegenkommen von städtischen Behörden oder industriellen Betrieben zu verdanken. — Das Büchlein, das natürlich dem Spezialfachmann nichts Neues bietet, wird jedem auf diesem Gebiete nicht so bewanderten Fachgenossen wie überhaupt jedem gebildeten Laien, der sich über das ganze Gebiet einen raschen und zuverlässigen Überblick verschaffen möchte, ein brauchbarer Ratgeber sein und kann zu diesem Zweck warm empfohlen werden.

Spl. [BB. 216.]

Neues von der Wünschelrute. Theoretisches und Kritisches. Von Graf Carl von Klinkowstroem. Berlin 1918. Fr. Zillessen. M 3,—

Zur physiologischen Mechanik der Wünschelrute. Mit einem Anhang: Beobachtungen an dem Rutengänger Donath. Von Dr. med. Hanel. Heft 8 der Schriften des Verbandes zur Klärung der Wünschelrutenfrage. Stuttgart 1918. Konrad Wittwer. M 2,40

Zwei neue Broschüren aus den Kreisen des genannten Verbandes. Die erstere — von dem verdienten Bibliographen der Wünschelrute stammend — bringt kritische Betrachtungen über neuere Abhandlungen, besonders ausführlich über solche von Graebiger und vertritt gegenüber dessen Begründung eines rein psychogenen, suggestiven, subjektiven Ursprungs des Phänomens den Standpunkt des Verbandes, daß die Wünschelrute ein „Fühlhebel einer nervösen Erregung des Körpers“ sei, die durch eine objektive, physikalische Einwirkung gewisser Substanzen, z. B. unterirdisch strömenden Wassers, veranlaßt wird. — Scharf wird die hier besprochene (Angew. Chem. 30, III, 634 [1917]) vielbeachtete Abhandlung von Prof. Benedict zurückgewiesen, vielleicht mit zu stark autoritativ-dogmatischem Einschlag. Die wirklich noch recht vereinzelten Versuche, die wie Benedict der chemischen Seite des Phänomens etwas abzugewinnen versuchen, müßten m. E. ermuntert und immer wieder sachlich nachgeprüft werden.

Das andere Heft enthält eine klare Darlegung des anatomisch-physiologischen Vorgangs beim Rutenausschlag, dessen „Wesentliches in einem Wechselspiel zwischen der Elastizität der Rute einerseits und einer bestimmten Kombination von Muskelspannungen andererseits beruht, bei denen der lose spielenden Drehbewegung des Handgelenks (Pro- und Supination) der wichtigste Anteil zufällt“. Hanel nimmt ebenfalls den Ausschlag der labilen Rute als Indikator einer Erregung des Nervensystems an; über die erregenden Ursachen (u. a. Schwerkraft) spricht er interessante Vermutungen aus. — In der gleichen vorbildlichen Objektivität sind Versuche mit einem feldgrauen Rutengänger im Anhang beschrieben.

Dr. Hans Schmidt. [BB. 120 u. 128.]

Die Bodenkolloide. Von Prof. Dr. Paul Ehrenberg. Zweite, stark erweiterte und verbesserte Auflage. Dresden und Leipzig 1918. Th. Steinkopff. M 34,15

Als der Verfasser der Bodenkolloide 1915 dieses eigenartige Werk der Öffentlichkeit zum ersten Male über gab, hat er wohl kaum daran gedacht, daß schon so kurze Zeit darnach eine zweite Auflage erscheinen würde. Wenn diese Notwendigkeit sich schon nach knapp drei Jahren herausstellte, so ist dieses einerseits ein Zeichen dafür, daß die Erkenntnis, wie wichtig es für die Praxis ist, den Zustand des Bodens zu kennen, auch in weite Kreise der Praxis gedrungen ist, und andererseits dafür, daß die vom Vf. gewählte Darstellungsart im Leserkreise Anklang gefunden hat. Daß das Werk mit seinen sorgfältig zusammengestellten umfangreichen Literaturangaben für den auf dem Gebiete arbeitenden Wissenschaftler ein wichtiges Hilfsmittel darstellt, ist dem wissenschaftlichen Leserkreise schon von der ersten Auflage her bekannt.

Im Vergleich zur ersten Auflage ist die zweite wesentlich erweitert worden, der Inhalt um etwa 140, das Sachverzeichnis um 9 Seiten und das Namenverzeichnis um rund 400 Namen. Die leichtverständliche Darstellungsart ist auch in der neuen Auflage gewahrt. Die Einleitung, welche den Leser aus der Praxis mit den wesentlichsten Eigenschaften der Kolloide bekannt macht, ist ziemlich unverändert geblieben. Notwendig erscheint dem Referenten die Einführung eines Kapitels über das Verhalten der Kolloide in Capillaren, für welches die Arbeiten von F. Goppelsroeder die Grundlage zu bilden hätten.

Der erste Hauptabschnitt macht den Leser mit den Eigenschaften der im Boden vorkommenden Kolloide vertraut, er ist um manche neue Kapitel erweitert worden, welche größtenteils aus Forschungen hervorgegangen sind, die auf Veranlassung des Vf. unternommen wurden. Besonders umfangreich ergänzt ist der Abschnitt über den Kolloidton; dieses Kapitel ist besonders geeignet, dem Leser den Einfluß der feinsten Teilchen auf die Eigenschaften des Bodens deutlich vor Augen zu führen.

Mehr noch als dieser Teil ist der zweite Hauptabschnitt über den Einfluß der Natur- und Kulturkräfte auf den kolloiden Zustand des Bodens erweitert worden; stellt er doch den für den Praktiker wichtigsten Abschnitt des Buches dar. Bei der Besprechung der Frostwirkung weist P. Ehrenberg darauf hin, daß neben der zerkleinernden Wirkung dieser Kraft auch die flockende, zusammenballende in die Erscheinung tritt, welche dadurch bedingt wird, daß beim Gefrieren der Bodenlösung das Lösungsmittel austriert und dadurch eine beträchtliche Konzentrationsänderung herbeigeführt wird. Die Unbenetzbarekeit feiner Teilchen führt der Vf. auf die Adsorption von Luft zurück, durch die Analyse und Synthese unbenetzbare Teilchen gelingt es ihm, den Beweis für diese Behauptung zu führen. Bei der Untersuchung der Bodenoberfläche berechnet P. Ehrenberg wesentlich kleinere Zahlen, als sie seinerzeit von E. A. Mitscherlich gegeben wurden. Das Kapitel Bodenadsorption gibt dem Vf. Gelegenheit, seine Ansicht über diese Erscheinung zu entwickeln, im Gegensatz zur ersten Auflage schreibt er die Hauptursache der Adsorption wesentlich der chemischen Kraft zu, gedenkt aber der rein physikalischen Wirkung nichtsdestoweniger gebührend. In einem völlig neuen Kapitel über den Laterit unternimmt der Vf. den Versuch, die Bildung dieser Bodenart zu erklären; die Bildung des Eisenoxydpanzers führt er auf die negative Ladung der kolloiden Eisenoxydteile zurück. Im Gegensatz zur Ansicht von J. Walther und A. Lacroix glaubt der Vf. die Bildung des Laterits auch noch zur Jetzzeit möglich.

Der Abschnitt über die Wirkung der Kulturkräfte auf die Bodenkolloide ist erweitert durch Betrachtungen über die Wirkung der neuen Bodenfräsmaschine auf den Bodenzustand, welcher im Gegensatz zum Zustande des gepflügten Bodens physikalisch günstiger zu sein scheint, da diese neue Art der Bearbeitung vermutlich weniger auf eine Verschlammung hinwirkt als die Pflugwirkung. Das Kapitel über die Wirkung der natürlichen Dünger auf den Bodenzustand enthält neue Angaben über den Einfluß der Bedeckung des Bodens mit Stalldünger, über Jauchewirkung, über den Einfluß des Kochsalz- und Fettgehaltes der Fäkalmassen auf den physikalischen Bodenzustand und ähnliches. Der fast ausschließlich physikalischen Wirkung des Kalkes in seinen verschiedenen Formen ist weitgehend gedacht worden, ebenso der Wirkung der neueren Dünngemittel, soweit dieses zur Zeit möglich ist.

Leider verbietet es der zur Verfügung stehende Raum dem Referenten, ausführlicher zu werden; es mag nur noch hinzugefügt werden, daß die Leser des Buches wiederum manches Neue, Eigenartige und Beachtenswerte finden werden.

O. Nolte. [BB. 234.]

Die Physik der Verbrennungerscheinungen. Von Dr. Heinrich Mache. Leipzig 1918. Veit & Comp. Preis M 7,50

Es ist kaum glaublich, aber Tatsache, daß die Feuerungstechniker ebenso wie die Ingenieure anderer Fachrichtungen sich nur mit dem „üblichen“ Maß von allgemeinem physikalischen Wissen begnügen und meist zu vergessen scheinen, daß gerade der Feuerungstechniker ohne richtige Vertiefung in das physikalische Spezialgebiet seines Faches nur wenig Wertvolles leisten kann. Die wenigen, die diese Wahrheit erkannt haben, klagen über Mangel an Fachliteratur, in erster Linie an Fachwerken, und müssen das Notwendigste aus allerlei zerstreut liegenden Zeitschriften-Aufsätzen, Jahrbüchern und Fachwerken der verschiedensten Fächer, die Feuerungen besprechen, brockenweise zusammenbringen, um dann die ver-

bleibenden vielen Lücken durch eigene Forschungsarbeit und Versuche, so gut es eben geht und Zeit und Mittel und Fähigkeiten dazu vorhanden sind, auszufüllen.

Daher kommt es, daß in keinem Gebiete der technischen Praxis so viel unnütze Opfer an Zeit, Arbeit und Geld gebracht werden, um das bereits irgendwo vorhandene Bekannte und Entdeckte immer wieder neu aufzudecken, und es dann, wenn der eigene Bedarf vorbei ist, größtenteils wieder zu vergessen oder — mit ins Grab zu nehmen. In keinem Gebiete der technischen Praxis wird unbewußt so viel Unwahres verkündet wie eben in bezug auf Vorgänge und Wirkungen von Feuerungen. Auch bewußte Charlatanerie kann auf keinem anderen Gebiete so erfolgreiche Ernte halten, wie auf diesem von so wenigen bearbeiteten und von noch viel weniger beherrschten Fachgebiete.

Die Untersuchungen von Bunsen, Berthelot, Le Chatelier, Mallard, Nernst, Bunte, Haber und vieler anderer gelten hauptsächlich der Chemie des Verbrennungsvorganges. Vielleicht eben deshalb bildeten die Chemiker bisher den größten Prozentsatz der Feuerungstechniker. Mit den Formen der Flamme und der physikalischen Erklärung dieser Formen haben sich bisher nur ganz wenige Verfasser beschäftigt. Außer einigen gelegentlichen Bemerkungen von Gouy, Mallard, Le Chatelier, Michelsons usw. besteht die Fachliteratur nur noch aus der unverlässlichen Papierwelt der Patentschriften, diesem Friedhof der meistens nur geträumten Erfolge und auf viel Selbstbetrug beruhenden Illusionen, auf die nur die Patentsamtsworprüfer wie auf die Heilige Schrift schwören müssen, deren Lehren aber der im praktischen Leben stehende Forscher und noch mehr der Praktiker größtenteils als Irrlehren verwerfen muß.

Dr. Heinrich Mache, der, wie man sich noch erinnern wird, vor Jahren gelegentlich des sogenannten flammenlosen Oberflächenverbrennungswahns zu denjenigen gehörte, die durch eingehende Beleuchtung einiger Momente der mit großer Reklame aufgebauschten Frage zur Ernüchterung beitrugen, hat jetzt unter dem genannten Titel ein Werk herausgegeben, das eine empfindliche Lücke ausfüllt. Davon ausgehend, daß der Gegenstand der Wichtigkeit nicht entbehrt, da er mit den physikalischen Grundlagen für eine Theorie der Verbrennungsmotoren wie auch für die Theorie der Feuerwaffen auf das innigste zusammenhängt, hat er diesen beiden Anwendungsbereichen entsprechend, und auch aus anderen Gründen, die Verbrennungerscheinungen an gasförmigen und festen Brennstoffen gesondert behandelt, obwohl natürlich der Grundvorgang in beiden Fällen der gleiche ist. Ich finde, daß er durch die Trennung das Werk dem Feuerungstechniker, der nicht auf den beiden genannten Sondergebieten tätig ist, um so brauchbarer macht, wenn auch auf diese übrigen Gebiete etwas mehr Rücksicht hätte genommen werden können. Er bietet keine abgeschlossene Theorie des Verbrennungsvorganges im Explosionsmotor oder im Geschütz und erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, stellt auch leider eine spätere Arbeit nicht in Aussicht; so fällt es doch auf, daß beispielsweise die ziemlich begrabenen, dem Motor-techniker aber hochinteressanten Arbeiten von Junkers über Vorgänge in Explosionsmotoren vom Verfasser nicht berücksichtigt wurden. Es dürfte jedoch genügen, wenn aus den 23 Abhandlungen einige herausgegriffen, hier mit ihren Anschriften aufgeführt werden, um das Interesse auf dieses sonst vortreffliche Werk zu lenken.

Die Verbrennungerscheinungen in Gasen. Begriff der Verbrennungsgeschwindigkeit. Die Verbrennungswärme. Die Verbrennungstemperatur. Die Entzündungstemperatur. Gaskinetische Betrachtung des Wärmeüberganges in der Brennfläche. Berechnung der Temperaturverteilung vor der Brennfläche. Berechnung der Form der Brennfläche in der Bunsenflamme. Druckentwicklung und Geschwindigkeit der Verbrennung. Die Verbrennungerscheinungen an festen Stoffen. Verbrennung und Entzündung fester Brennstoffe — Flächen- und Randgeschwindigkeit der Entzündung. Versuche über die Verbrennungs- und Entzündungsgeschwindigkeit. Die Bewegung des Geschoßes im Rohr der Feuerwaffe während und nach der Verbrennung des Pulvers.

Zahlreiche Literaturnachweise in der Einleitung und unter dem Text, und der Nachweis seiner Zeitschriftenaufsätze im Anhang werden demjenigen, der sich mit den einschlägigen Fragen noch weiter beschäftigen will, wertvolle Dienste leisten. Das Werk sollte noch weiter ausgebaut in einem großen Sammelwerk der gesamten Brennkrafttechnik als wertvoller Teil seinen Platz finden.

Irinyi. [BB. 112.]

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Hessen.

Am 8./12. 1918 ist in Cassel der Bezirksverein Hessen von 25 Mitgliedern, die in Kur- und Oberhessen wohnen, begründet worden.

Der Gründungsausschuß, bestehend aus den Herren Dr. Brauer, Dr. Engelhardt und Dr. Lösner, führt vorläufig die Ge-

schäfte, bis die Verhältnisse, besonders die Eisenbahnzustände, besser geworden sind, so daß Reisen möglich ist. Als dann wird die erste Mitgliederversammlung einberufen, die ordnungsgemäß den Vorstand wählt und über die Satzungen beschließt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen die genannten Herren, insbesondere Herr Dr. K. Brauer, Cassel, Opernstraße 3, entgegen.